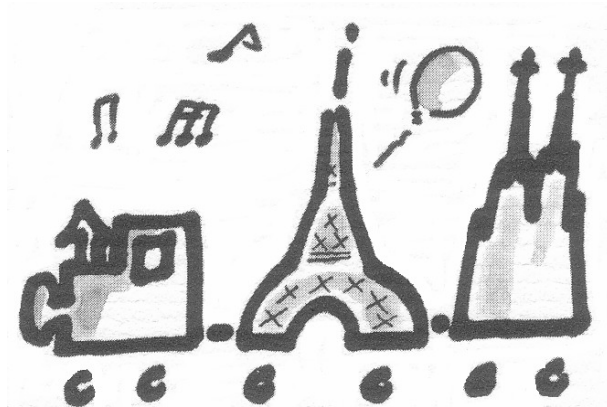


KONZEPT

ECOLE MATERNELLE FRANCO-ALLEMANDE KÖLN DEUTSCH-FRANZÖSISCHE KINDERTAGESSTÄTTE E.V.



Stand: Juli 2008

Inhaltsverzeichnis

1.	Vorwort	4
2.	Träger	4
3.	Allgemeines	4
	3.1 Öffnungszeiten/Betreuungszeiten	4
	3.2 Personal	5
	3.2.1 Pädagogisches Personal	5
	3.2.2 Nicht pädagogisches Personal	5
	3.3 Räumlichkeiten	5
	3.4 Organisationsstruktur	5
	3.5 Aufnahmeverfahren	6
	3.5.1 Aufnahmekriterien	6
	3.5.2 Infoabend	7
	3.5.3 Anmeldung	7
	3.5.4 Eingewöhnungszeit	7
	3.6 Tagesablauf	7
	3.6.1 Zeitlicher Ablauf in der Kindertagesstättengruppe	7
	3.6.2 Zeitlicher Ablauf in der Kleinkindgruppe	8
4.	Zielsetzung unserer Einrichtung	8
	4.1 Zwei Sprachen – zwei Kulturen	9
	4.1.2 Spracherwerb einer zweiten Sprache	9
	4.1.3 Unsere Ziele in der Zweisprachigkeit	9
	4.1.4 Unsere Methoden	10
	4.1.5 Bi-kulturelle Erziehung	10
	4.2. Pädagogische Ziele	10
	4.2.1 Persönlichkeitsentwicklung	11
	4.2.2 Sozialisation	11
	4.2.3 Selbständigkeit und Selbstvertrauen	11
	4.2.5 Empathie	11
	4.2.6 Beständigkeit	11
	4.2.7 Bi-kulturelle Erziehung	11
	4.2.8 Kindgerechter Lebensraum	12
	4.2.9 Motorische Entwicklung	12
	4.2.10 Fit für die Schule	12
	4.3 Pädagogische Arbeit	12
	4.3.1 Pädagogische Angebote	13
	4.3.1.1 Freispiel	13
	4.3.1.2 Geleitetes Angebot	14
	4.3.1.3 Begleitete Aktivitäten	14
	4.3.1.4 Nachmittagsaktivitäten	15
	4.3.1.5 Gruppenübergreifende Aktivitäten	15
	4.3.1.6 Deutsch – französische pädagogische Arbeit	17
	4.3.1.7 Besondere Ereignisse	20
5.	Das pädagogische Team	20
	5.1 Sitzungen	20
	5.1.1 Kleines Team	20
	5.1.2 Großes Team	20
	5.1.3 Deutsche und frankophone Teams	20
	5.2 Fortbildungen	21
	5.3 Praktikanten/Praktikantinnen	21

6.	Elternarbeit	
6.1	Elternarbeit	21
6.2	Elterngespräch	21
6.3	Informationstafel	21
6.4	Elternrat	21
6.5	Elternbeirat	22
6.6	Arbeit der Eltern für den Elternverein	22
7.	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	22
8.	Anhang	22
8.1	Zwei Erziehungs-/Bildungssysteme unter einem Dach	22
8.1.1	Zielsetzungen der Ecole Maternelle	22
8.1.2	Ziele und Aufgaben des Deutschen Kindergartens	23
9.	Bibliographie	24

1. Vorwort

Die Ecole Maternelle Franco Allemande/Deutsch-Französische Kindertagesstätte e.V. ist eine Einrichtung, die von deutschen- und französischsprachigen Kindern besucht wird. Die Kinder sind überwiegend zweisprachig, die anderen Kinder sprechen zu Hause nur eine der beiden Sprachen. Die Besonderheit der Einrichtung liegt primär in der zweisprachigen Erziehung, die gleichzeitig auch eine bi-kulturelle Erziehung darstellt.

Die Einrichtung bietet deutsch-französisch- und französischsprachigen Kindern im Raum Köln eine für ihre kindliche Entwicklung wichtige und notwendige Möglichkeit der pädagogischen Betreuung. Ebenso wendet sie sich an Kinder deutschsprachiger Eltern, die ihren Kindern eine zweisprachige Erziehung ermöglichen möchten. Da gerade das Kleinkindalter und das Kindergartenalter für die Entwicklung der sprachlichen Kommunikation und grundlegenden sozialen Fähigkeiten entscheidend sind, bietet unsere Einrichtung die ideale Voraussetzung, um eine natürliche Vertrautheit mit beiden Sprachen und den jeweils unterschiedlichen Kulturen zu gewinnen. Diese spielerisch erworbene Vertrautheit mit Kindern aus unterschiedlichen Ländern, mit Anderssprachigkeit, mit anderen Verhaltensformen soll damit auch die Basis bilden für eine insgesamt offene und selbstsichere soziale und kommunikative Entwicklung der Kinder. Die besondere Zielsetzung der Einrichtung erfordert ein spezielles pädagogisches Konzept, das im Folgenden näher erläutert wird.

2. Träger

Träger der Einrichtung ist der Elternverein Ecole Maternelle Franco-Allemande/Deutsch Französische Kindertagesstätte e.V., der 1997 von Eltern, die eine deutsch-französischsprachige Betreuungsmöglichkeit für ihre Kinder gesucht haben, gegründet worden ist. Die Kindertagesstätte ist eine sogenannte Elterninitiative, die vom Landesjugendamt NRW und von der Stadt Köln anerkannt ist und dadurch auch finanziell gefördert wird. Bei der Ecole Maternelle handelt es sich um eine überregionale Einrichtung für Kinder aus Köln und Umgebung. Die Kinder vom ersten Lebensjahr bis zum Beginn der Schulpflicht kommen aus deutschen, frankophonen und bilingualen Elternhäusern.

3. Allgemeines

In der Einrichtung werden 50 Kinder in drei Gruppen betreut. Die Gruppen teilen sich folgendermaßen auf:

- zwei Kindergartengruppen mit je 20 Kindern von drei Jahren bis zur Aufnahme in die Grundschule (Gruppenform III)
- eine Kleinkindgruppe (Kinder unter 3 Jahren) mit 10 Kindern vom ersten Lebensjahr bis zur Vollendung des dritten Lebensjahres (Gruppenform II)

3.1. Öffnungszeiten/Betreuungszeiten

Montag – Donnerstag: 07.30 – 17.20 Uhr

Freitag 07.30 - 15.00 Uhr

Die Kinder werden innerhalb der Öffnungszeiten an 45 Stunden wöchentlich betreut.

Die Kindertagesstätte ist jährlich immer in den letzten drei Wochen der Sommerferien von NRW geschlossen. Weitere Schließungszeiten sind zwischen Weihnachten und Neujahr, 1 Tag Karneval. Ferner behält sich die Einrichtung drei zusätzliche Schließungstage im Jahr vor, deren Daten jedes Jahr neu festgelegt werden.

3.2. Personal

3.2.1. Pädagogisches Personal

1 Leiterin, deutsche oder französische pädagogische Fachkraft

- Kleinkindgruppe/Gruppenform II (Kinder vom ersten Lebensjahr bis zur Vollendung des dritten Lebensjahres)
Deutsch- und französischsprachige pädagogische Fachkräfte mit einem Stundeneinsatz von 99,0 Stunden wöchentlich.
- Pro Kindergartengruppe/Gruppenform III
Deutsch- oder französischsprachige pädagogische Fachkräfte und Deutsch- oder französischsprachige Ergänzungskräfte mit einem Stundeneinsatz von jeweils 49,5 Stunden wöchentlich.

Zusätzliche Einsatzstunden in den Gruppen werden von je einer deutschen und einer französischen pädagogischen Fachkraft erbracht. Diese sind gruppenübergreifend tätig.

3.2.2. Nicht pädagogisches Personal

1 Küchenhilfe

3.3. Räumlichkeiten

Jede Kindergartengruppe/Gruppenform III (Papillons/Petits Loups) hat einen großen Gruppenraum, einen kleinen Nebenraum und einen Waschaum mit je zwei Toiletten zur Verfügung. Beide Gruppen teilen sich gemeinsam zusätzlich den großen Mehrzweckraum mit Materialraum (Turnhalle/Versammlungsraum). Die Kleinkindgruppe/Gruppenform II (Kängurus) hat zusätzlich zwei Schlafräume und einen Wickelraum mit zwei Toiletten und Waschgelegenheit. Außerdem gibt es einen Atelierraum/Bücherei, in dem gruppenübergreifend gearbeitet wird.

Auch ein großer Garten mit Spielwiese und verschiedenen Spielgeräten (z.B. Rutsche und Sandkasten) steht den Kindern zur Verfügung. Jeder Gruppenraum hat einen Ausgang zum Garten und eine ca. 47 qm große Terrasse. Die Terrasse der Kleinkindgruppe ist mit einem Zaun extra abgesichert. In der Kindertagesstätte befinden sich zudem ein Leiterinnenbüro, ein Personal- und Besprechungszimmer, Toiletten mit Dusche, eine Küche mit Vorratskammer sowie ein Materialraum und eine Putzkammer.

3.4. Organisationsstruktur

Die Ecole Maternelle Franco-Allemande Köln /Deutsch-Französische Kindertagesstätte e.V. ist eine Elterninitiative. Das heißt, dass die Eltern als Vereinsmitglieder Träger der Einrichtung sind. Sie übernehmen damit Arbeitgeberfunktion. Der Vorstand, der die Mehrheit der Eltern vertritt, und Entscheidungsbefugnis hat, die Geschäfte des Vereins/der Kindertagesstätte zu führen, wird in der Elternversammlung für ein bis zwei Jahre gewählt und besteht aus fünf Mitgliedern. In Zusammenarbeit mit der Leitung übernimmt der Vorstand die Verwaltungsaufgaben.

Mit dem Betreuungsvertrag haben die Eltern das Thema Elternarbeit und Mitwirkungspflicht zur Kenntnis genommen und sich mit ihrer Unterschrift einverstanden erklärt, Elternarbeit von mindestens 15 Stunden pro Kindergartenjahr zu leisten. Diese Elternarbeitspflichtstunden müssen gemacht werden, damit die Kindertagesstätte zum Wohle der Kinder erfolgreich funktionieren kann. Das Putzen der Gruppenräume wird nicht auf die Elternarbeit angerechnet. Eine Ausnahmeregelung gibt es in der Tigergruppe. Die Elternarbeitspflichtstunden, die nicht in ein neues Kindergartenjahr übertragen werden können, werden Ende Juni des Jahres abgerechnet, und bei nicht ausreichend abgeleiteter Stundenzahl wird ein Betrag von derzeit € 15,00 pro nicht geleisteter Stunde vom Konto der Eltern abgebucht.

3.5 Aufnahmeverfahren

3.5.1 Aufnahmekriterien

Analyse der Gruppensituation für ein neues Kindergartenjahr (01. August bis 31. Juli):

Wie viele Kinder verlassen die Gruppe (Muss-Kinder mit sicherer Einschulung)? Welche Kinder – unterteilt nach Alter, Geschlecht und Sprache – verbleiben in der Gruppe?

Idealzustand einer Gruppe:

„Bei der Neuaufnahme von Kindern haben Kinder aus französischsprachigen Familien solange Priorität, bis der Anteil von 1/3 der Gesamtzahl erreicht ist. Der Anteil der ausschließlich deutschsprachigen Kinder darf 1/3 der Gesamtzahl nicht unterschreiten.“ (Satzung § 2, Ziff.1).

Für das letzte zur Verfügung stehende Drittel werden französischsprachige Kinder oder Kinder mit Französisch als zweiter Sprache bevorzugt, um eine sprachliche Ausgewogenheit in der Gruppe herzustellen. Die Vergabe der Plätze im letzten Drittel ist aber im Einzelfall eine Entscheidung der Kindergartenleitung, in Absprache mit dem Vorstand, die anderen Kriterien en Vorrang (Geschwisterkind, Geschlecht) geben kann.

Die Plätze pro Jahrgang innerhalb einer Gruppe sollen ausgeglichen sein (5-7 pro Jahrgang). Es soll geschlechtliche Parität herrschen. In der Kleinkindgruppe/Gruppenform II (Kinder unter drei Jahren) werden zehn Kinder im Alter von einem Jahr bis zu drei Jahren betreut (ca. sieben Kinder bis zwei Jahre, drei Kinder ab zwei Jahren).

Daraus ergeben sich folgende **Aufnahmekriterien**:

- **Sprache**

„Bei der Neuaufnahme von Kindern haben Kinder aus französischsprachigen Familien solange Priorität, bis der Anteil von 1/3 der Gesamtzahl erreicht ist. Der Anteil der ausschließlich deutschsprachigen Kinder darf 1/3 der Gesamtzahl nicht unterschreiten.“ (Satzung § 2, Ziff. 1). Für das letzte zur Verfügung stehende Drittel werden französischsprachige Kinder oder Kinder mit Französisch als zweiter Sprache bevorzugt, um eine sprachliche Ausgewogenheit in der Gruppe herzustellen. Im Einzelfall kann die Kindergartenleitung in Absprache mit dem Vorstand aber andere Aufnahmekriterien vorrangig behandeln, z.B. ein deutschsprachiges Geschwisterkind gegenüber einem französischsprachigen Erstkind bevorzugen.

- **Alter**

Gibt es mehrere Kinder gleicher Sprache und gleichen Alters, wird das Älteste bevorzugt.

- **Geschlecht**

Um die geschlechtsspezifische Parität in den einzelnen Gruppen herzustellen, wird das entsprechende Mädchen oder der entsprechende Junge bei gleichem Alter und gleicher Sprache bevorzugt.

- **Geschwister**

Sollte die Wahl getroffen werden zwischen einem Erstkind und einem Geschwisterkind mit gleich zu bewertenden Vorkriterien (Sprache/Geschlecht), wird das Geschwisterkind bevorzugt.

- **Mitarbeiter/innen-Kinder**

Mitarbeiterkinder werden nach Möglichkeit in die Kindertagesstättengruppen bevorzugt aufgenommen. Werden im Laufe des Aufnahmeprozesses oder Kindergartenjahres noch Plätze durch Kann-Kinder oder Weggang frei, werden sie nach den gleichen Kriterien vergeben.

3.5.2 Infoabend

Eltern, die an unserer Einrichtung interessiert sind, bekommen auf Anfrage einen schriftlichen Termin für einen Infoabend, an dem der Aufnahmeantrag für das Kind gestellt werden kann.

3.5.3 Anmeldung

Mit der Unterschrift des Betreuungsvertrages zwischen der Ecole Maternelle Franco Allemande Köln/Deutsch-Französische Kindertagesstätte e.V. und den Eltern des Kindes wird das Kind auch beim Jugendamt der Stadt Köln angemeldet.

3.5.4 Eingewöhnungszeit

In einem ersten Gespräch mit den Eltern soll die Biographie des Kindes und seine familiäre Situation besprochen werden, um die Lebensgewohnheiten z.B. Sprache, Ess- und Schlafgewohnheiten kennen zu lernen. Dann wird der Termin für die Eingewöhnungszeit festgelegt. Dafür können mehrere Tage zur Verfügung stehen. Jedes Kind bekommt eigene Hospitationstage zum Kennen lernen in der Gruppe. Dabei ist es wichtig, dass die Eltern nach erstem Kennen lernen die Gruppe verlassen, damit das Kind die Möglichkeit bekommt, sich ganz auf die Erzieherinnen und Gruppe einzustellen. Den Eltern wird die Möglichkeit gegeben, in der Eingewöhnungszeit in der Einrichtung zu bleiben. So haben die Eltern, Erzieherinnen und auch das Kind gegebenenfalls die Gelegenheit, den Besuchstag zu beenden. In jedem Fall hat das Wohl des Kindes dabei die oberste Priorität, und die Erzieherin wird in Absprache mit den Eltern die Dauer und den Verlauf der Eingewöhnung festlegen.

3.6. Tagesablauf

Der Tagesablauf ist gegliedert, so dass der täglich wiederkehrende Rhythmus für die Kinder eine Orientierung darstellt.

3.6.1 Zeitlicher Ablauf in der Kindertagesstättengruppe

07.30 – 09.00	In dieser Zeit werden die Kinder von den Eltern in die Gruppe gebracht, die von einer Erzieherin betreut wird. Ab 08.30 Uhr sind alle drei Gruppen geöffnet.
09.00 – 10.00	Frühstück mit anschließendem Morgenkreis
10.00 – 11.00	Freispiel, auch auf dem Außengelände
11.00 – 11.40	Aktivitäten innerhalb der Gruppe, auch im Nebenraum
11.45 – 12.00	Spielkreis
12.00 – 12.45	Mittagessen
12.45 – 14.00	Ruhepause für alle Kinder, gegebenenfalls Mittagsschlaf
14.00 – 14.45	Freispiel
14.45 – 16.00	Gruppenübergreifende Nachmittagsaktivitäten mit anschließendem „Goûter“ mit allen Kindern ab drei Jahren
16.00 – 17.20	Freispiel und Abholzeit
17.20	Die Kindertagesstätte wird geschlossen

3.6.2 Zeitlicher Ablauf in der Kleinkindgruppe/Gruppenform II (Kinder unter drei Jahren)

07.30 – 09.00	In dieser Zeit werden die die Kinder von den Eltern in die Gruppe gebracht, die von einer Erzieherin betreut wird. Ab 08.30 Uhr sind alle drei Gruppen geöffnet.
09.00 – 10.30	Das Frühstück und der anschließende Morgenkreis finden statt.
10.30 – 11.15	Freispiel, auch auf dem Außengelände
11.15 – 12.00	Aktivitäten innerhalb der Gruppe, auch im Nebenraum
12.00 – 12.45	Mittagessen
12.45 – 14.00	Mittagsschlaf
14.00 – 17.20	Goûter und Aktivitäten innerhalb der Gruppe
17.20	Die Kindertagesstätte wird geschlossen.

4. Zielsetzung unserer Einrichtung

Bevor wichtige Ziele aufgelistet und erklärt werden, hier noch einiges zum allgemeinen Verständnis und den Aufgaben einer Kindertagesstätte.

Das Wichtigste ist, dass die Kinder Freude am Spiel, am gemeinsamen Tun und Erleben, am Sammeln von Lebenserfahrung in der kindlichen Gemeinschaft haben. Unsere Kindertagesstätte, mit all ihren Angeboten für Kinder und Eltern, mit allen Aktivitäten in der gesamten bi-kulturellen Erziehung, soll ein Ort der Begegnung und Kommunikation sein. Wir wollen durch altersübergreifende Kontakte die Kinder für ein Leben in unserer Gesellschaft befähigen. Besonders der Dialog zwischen verschiedenen Altersgruppen und das miteinander Spielen und Leben soll Erfahrungen ermöglichen und Hilfe zur Identitätsfindung sein. Durch eine kontinuierliche Betreuung soll unsere Kindertagesstätte ein die Familie ergänzender Lebensraum sein. In einer Atmosphäre, in der ein Kind sich geliebt und angenommen weiß, kann es sein Menschsein entwickeln und zu einer Persönlichkeit heranreifen. Neben der Zweisprachigkeit hat sich unsere Einrichtung auch zum Ziel gesetzt, sowohl das deutsche als auch das französische Erziehungssystem zu verknüpfen. Das bedeutet, dass die deutsche Vorschulerziehung mit ihrem Schwerpunkt auf Sozialisation und Förderung der kindlichen Entwicklung (Wahrnehmungsschulung, Entwicklung und Befriedigung aller Sinne) gleichberechtigt neben der französischen Zielsetzung, Lernerfahrungen zu schulen und zu fördern, steht.

Die Ecole Maternelle und der Kindergarten sind allgemein darauf angelegt, eine Erziehung zu vermitteln, welche die soziale, emotionelle und kognitive Entwicklung des Kleinkindes durch Spiel und altersgemäße Beschäftigung fördert.

Betreuung der Kinder unter drei Jahren (Kleinkindgruppe/Gruppenform II) in unserer Einrichtung:

Anders als in der Krippe oder in einer Kindergartengruppe werden in dieser Gruppenform 10 Kinder vom ersten Lebensjahr bis zum dritten Lebensjahr betreut. Die ganz kleinen Kinder haben durch die größeren Kinder ein Vorbild und lernen durch das Nachahmungsprinzip. Die größeren Kinder lernen zusätzlich zu den altersgerechten Angeboten Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Verständnis gegenüber den ganz kleinen Kindern. Die Aufgabe der Erzieher(innen) ist es hier, darauf zu achten, dass keines der Kinder über- oder unterfordert wird. Die Kinder werden von zwei Erzieherinnen und einer Kinderkrankenschwester betreut.

In der täglichen Arbeit ist die Zweisprachigkeit besonders hervorzuheben, da die Kinder sehr früh mit beiden Sprachen konfrontiert werden. Durch die altersgemäße Förderung in jedem Lebensjahr (Lieder, Fingerspiele, Kreisspiele und begleitete Angebote) können die Kinder auf natürliche Weise und in der Sicherheit der Gruppe mit festen Tagesabläufen und Ritualen ganz natürlich mit beiden Sprachen aufwachsen. Für die Erzieher ist es wichtig, jedes Kind individuell in seiner Entwicklung zu beobachten, zu begleiten und zu fördern. Nach Vollendung des dritten Lebensjahres wechseln die Kinder in die Gruppenform III nach Ende des Kindergartenjahres.

4.1. Zwei Sprachen – zwei Kulturen

4.1.1 Spracherwerb

Der Mensch verfügt im Kleinkindalter über alle möglichen Laute. Er nimmt die Sprache seiner direkten Umgebung auf und imitiert sie. Im Laufe des Spracherwerbs verfeinert er seine Wahrnehmung durch seine Sinne, seine Gefühle und Emotionen. Die Kommunikation mit seiner Umgebung bietet ihm den Stoff, sein Verständnis zu schärfen. Dies geschieht anhand eines Auswahlprozesses. Das Kind erwirbt die Sprache durch die Praxis und folgert daraus die Sprachregeln. Es entwickelt ein System, mit dem es die Sprache seiner Umgebung überprüft. Infolge seiner empirischen Erwerbemethode und der eigenen Befugnis des Menschen im Kleinkindalter, fürchtet sich das Kind nicht vor Fehlern. Die positiven Reaktionen seiner Umgebung auf seinen Versuch fördern es. Das Kind erkennt seine Bedürfnisse und erwirbt die Sprache. Es braucht sie dann nur noch mit seinen Erfahrungen zu verknüpfen. Die Sprache wird bis zum siebten Lebensjahr unbewusst, unwillkürlich und unstrukturiert erworben.

4.1.2 Spracherwerb einer zweiten Sprache

Ein möglichst frühzeitiger Kontakt zu beiden Sprachen, d.h. im Alter unter drei Jahren, bietet die besten Voraussetzungen zur natürlichen Zweisprachigkeit: Die Kinder gewöhnen sich an den Klang und den Rhythmus der zweiten Sprache; die Angst vor der fremden Sprache wird genommen. Die Kinder hören diese Sprache in ungekünstelten Situationen. Die aktuellen Kenntnisse der Gehirnfunktion zeigen, dass sich die Nervenverbindungen bis zum siebten Lebensjahr wie eine Datenbank verknüpfen. Aus diesem Grund ist es keine Überforderung, eine zweite Sprache sehr früh zu hören und zu lernen. Durch den Erwerb der zweiten Sprache werden Respekt, Toleranz und Neugier beigebracht. „ Indem er sich mit den Klängen, den Worten und den Denkstrukturen der anderen Sprache und Objekten der anderen Kultur vertraut macht, verinnerlicht der Zweisprachige in jüngster Jugend bereits eine Art zu sein.“ (Enfance plurilingues – Gilbert Dalgalian). Da die Kinder durch den Erwerb einer fremden Sprache neue Denkprozesse entwickeln, verfügen sie nach ihrem siebten Lebensjahr beim Lernen über mehr Flexibilität und mehr Lernstrategie. Die Betreuung der Kinder ab dem ersten Lebensjahr in der Kleinkindgruppe/Gruppenform II (Kinder unter drei Jahren) hat im Hinblick auf den Spracherwerb eine besondere Bedeutung.

4.1.3 Unsere Ziele in der Zweisprachigkeit

- **Ziele für die Muttersprache**

Die Muttersprache wird vertieft und bereichert. Sie soll sich weiterentwickeln. Die Kinder sollen sich verständigen können. Ihr Wortschatz wird unterstützt und gefördert. Die zweisprachigen Kinder werden die Sozialdimension ihrer beiden Sprachen durch ihre Sozialisierung in einer zweisprachigen Einrichtung wahrnehmen. Der Spracherwerb ist sehr eng verbunden mit der Sozialfunktion. Die beiden Muttersprachen der Kinder werden auf eine gleiche Wertebene angewendet und gleichlaufend entwickelt.

- **Ziele für die zweite Sprache**

Die Kinder sollen Spaß an der Sprache haben und sich vertraut fühlen, damit die fremde Sprache Sinn hat. Sie sollen mit der zweiten Sprache kommunizieren lernen und einfache Sätze der Alltagssituation verstehen. Die Kinder sollen in der Entwicklung der Melodie der

zweiten Sprache begleitet werden. Durch die Begegnung einer zweiten Sprache wird die Freude der Erprobung der Laute gefördert.

4.1.4 Unsere Methoden

Wir bieten einen Kontext in der fremden Sprache: Jeden Tag und jeder Zeit hören die Kinder die zwei Sprachen. Sie wird nicht unterrichtet, sondern erlebt. Die Gespräche zwischen Kind-Erzieherin und Kind-Kind werden emotionale Beziehungen wie Freundschaft und Hilfsbereitschaft bestimmt. Die Sprache vermittelt Gefühle (Reime, Lieder, Geschichten.....) und sie gibt Informationen (Alltagssituationen, Spiel- oder Bastelangebot). Um die Freude, Hauptfaktor des Spracherwerbsprozesses, nicht zu bremsen, sprechen die Kinder die Sprache ihrer Wahl. Durch die kontinuierliche Anregung in beiden Sprachen orientiert sich das Kind aber, soweit es für es möglich ist, an der Sprache der Erzieherin. Unsere Methode basiert auf dem Prinzip „Eine Person, eine Sprache“. In jeder Gruppe sind beide Sprachen durch die Erzieherinnen vertreten. Es ist wichtig, dass es für die Muttersprache der Erzieherin ist. Durch den strukturierten Tag wiederholen sich die Alltagssituationen; dadurch werden Vokabeln, Sätze und bestimmte grammatische Strukturen immer wieder gehört und benutzt. Um diese Alltagssituationen zu unterstützen, werden besondere Projekte, Themen, Lieder, Bücher, Ausflüge, Gedichte, Kreisspiele und CD's ausgesucht. Ganz wichtig ist es, den verschiedenen Situationen einen Sinn zu geben. Deshalb wird hier mit Gestik und Bildern gearbeitet. All dies ermöglicht die Wiederholung von Wortschatz und Sätzen. Die Begriffe sollen konkret mit dem Körper erlebt werden, um dann angeeignet werden zu können. Bei Aktivitäten werden die Kinder nicht nach ihrer Muttersprache getrennt. So können sie sich gegenseitig helfen. Ihr Selbstwertgefühl wird dadurch gesteigert.

4.1.5 Bi-kulturelle Erziehung

Die Einrichtung richtet sich zum größten Teil an Familien, die mit zwei Kulturen leben. Sie bietet eine bi-kulturelle Umgebung und fördert dadurch zwei Kulturen. Die Erfahrungen der Kinder werden in die pädagogische Arbeit integriert und verstärkt. Die pädagogischen Orientierungen der Einrichtung werden von den Familien ergänzt und unterstützt. Das pädagogische Team besteht aus pädagogischen Kräften, die ihre Ausbildung in Deutschland oder in einem frankophonen Land absolviert haben. Das Team arbeitet deswegen zweifach in einem bi-kulturellen Umfeld, sowohl auf der Ebene der Kinder als auch auf der Ebene der Teamarbeit. Diese beiden Zusammenhänge sind die optimalen Voraussetzungen, um eine bi-kulturelle Erziehung anzubieten. Durch ihre Ausbildung und ihren weiteren Kontakt mit frankophonen oder deutschen pädagogischen Institutionen arbeiten die Erzieherinnen mit pädagogischem Material aus verschiedenen Ländern. Die Kinderliteratur stellt hier einen wichtigen Beitrag. Die Erzählung ist ein Grundmaterial der pädagogischen Arbeit im Elementarbereich. In der pädagogischen Arbeit sind Kinderbücher vielfältig verwendbar und sind wesentlicher Bestandteil beider Kulturen. Kinderlieder und Reime nehmen in der kindlichen Kultur einen wichtigen Platz ein. Diese bringen nicht nur die Sprache, sondern auch Themen und Bezüge aus den Ländern und ihren Kulturen nah. In der pädagogischen Arbeit mit kleinen Kindern werden Kinderlieder und Reime sehr häufig angewendet. Dadurch erhalten diese einen bedeutenden kulturellen Wert in der Gemeinschaft. Das kulturelle Umfeld der Einrichtung bietet die Chance, dass Feste und Bräuche der beiden Länder eingeführt werden. Jede Jahreszeit bringt ihre Besonderheit: St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Königsfest, „Chandeleur“ (Maria Lichtmess), Karneval, Ostern, Sommerfest, das u.a. mit dem Basteln von Schultüten verbunden ist. Die Vorbereitungen und die Ereignisse bestimmen den Rhythmus des Kindergartenjahres und sind wichtiger Haltepunkt für die Kinder und ihre Familien.

4.2 Pädagogische Ziele

Die pädagogischen Ziele entsprechen allgemeinen Zielsetzungen der Spielpädagogik und der Vorschulalter-Pädagogik. Im Mittelpunkt steht die individuelle Förderung jedes Kindes im Rahmen einer kohärenten Gruppe. Das bedeutet insbesondere, dass den Kindern ein

verlässlicher Tagesablauf geboten wird, innerhalb dessen sie sich immer wieder finden und entfalten können (vgl. 3.6).

4.2.1 Persönlichkeitsentwicklung

Das Kind soll eine Chance haben, seine eigene Persönlichkeit zu entfalten. Dies geschieht durch freies Entscheiden seines Spieles, durch das Ausführen kleiner Aufträge und durch eigenes kreatives Handeln „Mein Ich“ zu entdecken. Das Kind soll sein „Ich“ frei entfalten können, damit sein „Selbst“ geliebt und anerkannt wird. Das Kind hat z.B. im morgendlichen Gesprächskreis die Gelegenheit, von sich zu erzählen, seine Erlebnisse zu schildern oder seine Wünsche für den Tag zu äußern.

4.2.2 Sozialisation

Das Kind soll soziales Denken und Handeln entwickeln können. Dies geschieht durch Anpassungsfähigkeit, Rücksichtnahme und Durchsetzungsfähigkeit. Das Kind soll lernen, die Individualität des anderen zu erkennen, diese zu respektieren und Toleranz zu entwickeln. Hierbei soll Hilfsbereitschaft, Höflichkeit, Geduld und Freundlichkeit gegenüber anderen gefördert werden. Hierzu gehören feste Regeln und Rituale innerhalb der Gruppe, die das Kind erlernt und zu befolgen hat, ebenso wie die Hilfestellung, die das Kind seinen Altersgenossen leistet, wie z.B. beim Anziehen, Basteln etc.

4.2.3 Selbständigkeit und Selbstvertrauen

Das Kind soll eigenes Handeln lernen. Dies geschieht, in dem nicht künstliche Lernsituationen geschaffen werden, sondern die Kinder in alltäglichen Lebenssituationen Erfahrungen sammeln und experimentieren können und dadurch die eigenen Fähigkeiten einschätzen und verbessern lernen. Hierbei können sie Verantwortung für ihr eigenes Tun übernehmen: Schaffe ich es, das volle Glas Wasser zum Tisch zu tragen? Habe ich beim Tischdecken an alles gedacht? Kann ich meine Jacke selber zuknöpfen oder meine Schuhe binden? Kann ich ein richtiges Auto malen, meinen Namen schreiben oder richtig zählen? Kleine Erfolgserlebnisse stärken das Selbstvertrauen, die Eigenständigkeit und ermutigen zu mehr.

4.2.4 Individuelle Förderung und Unterstützung

Das Kind soll in seinem Tagesablauf seinen Bedürfnissen und Neigungen entsprechend aktiv handeln können. Es soll frei entscheiden können, wo, was, und mit wem es spielen möchte. Das Kind im Kontakt zu verschiedenen Altersgruppen akzeptieren lernen, dass es viele verschiedene Fähigkeiten gibt, die dann entsprechend gefördert und unterstützt werden. So kann das Kind frei entscheiden, ob es an verschiedenen geleiteten Angeboten teilnimmt. Dazu gehören u.a. Bibliothekprojekte oder Malaktionen

Empathie

Das Kind soll lernen, seine Umwelt zu respektieren und Achtung vor Menschen, Tieren und der Natur zu entwickeln. Bei unseren Ausflügen wird regelmäßig z.B. eine Müllsammelaktion gestartet.

4.2.5 Beständigkeit

Das Kind kann durch beständige Bezugspersonen und -orte eine gleich bleibende Erziehungshaltung erfahren und so eine größere emotionale und soziale Sicherheit entwickeln.

4.2.7 Bi-kulturelle Erziehung

Das Kind bekommt Wertschätzung für die deutsche und französische Sprache vermittelt, sei es durch freies Spielen (der Spielkamerad spricht jeweils in seiner Muttersprache), angeleitete oder begleitete Angebote und gemeinsame Spiele (Lieder, Festvorbereitung, Lesen, Kassettenhören, Malaktionen, musikalische Früherziehung). Alles wird sowohl in deutscher als auch in französischer Sprache angeboten.

4.2.8 Kindgerechter Lebensraum

Das Kind findet einen kindgerechten Lebensraum vor. Dies geschieht durch die Erfahrung von Geborgenheit, Sicherheit und Beständigkeit. Auch ein qualifiziertes Angebot an Spielmöglichkeiten, das je nach Bedürfnis des Kindes variieren kann, fördert das Wohlbefinden und somit die kindliche Entwicklung. Hierzu gehört neben der räumlichen Gestaltung in verschiedene Spielbereiche (Mal- und Bastelecke, Bauecke, Puppenecke) auch die Möglichkeit des Rückzugs aus allen Aktivitäten, um zur Ruhe zu kommen und sich mit sich allein zu beschäftigen.

4.2.9 Motorische Entwicklung

Durch ein tägliches Bewegungs-, Tanz- und Spielangebot in der Mehrzweckhalle wird sowohl die Grobmotorik als auch die Feinmotorik gefördert. Spezielle Schulung der Feinmotorik findet außerdem durch diverse Bastelangebote und graphische Aktivitäten statt. Auch das selbständige An- und Auskleiden fördert die (fein-)motorischen Fähigkeiten. Nur durch die ausreichende Förderung dieser Eigenschaften ist es dem Kind möglich, in seiner kognitiven Entwicklung zu reifen.

4.2.10 Fit für die Schule

Spätestens ab dem fünften Geburtstag machen sich die Eltern Gedanken über die bestmögliche Vorbereitung auf die Schule. Diese fängt natürlich nicht erst ein Jahr vor der Schule an. Die gesamte Entwicklung und Förderung des Kindes bis zur Einschulung ist Basis für den erfolgreichen Schulbesuch. Kinder werden mit der Veranlagung zum Lernen geboren. Sie sind von Natur aus wissbegierig und haben Lust zu lernen. Es ist die Aufgabe von Erziehern und Eltern, Bedingungen und Gelegenheiten zu schaffen, um dieses Bedürfnis zu stillen. Wichtig sind solche Kompetenzen, die dem Kind erlauben, dem Unterricht zu folgen und von ihm zu profitieren. Dazu gehören Konzentrationsfähigkeit, Neugierverhalten, Experimentierfreude, Motivation, Ausdauer und Anstrengungsbereitschaft, die das Kind auch unabhängig von der Anleitung durch einen Erwachsenen zeigen soll. Um nach der Kindertagesstättenzeit einen sanften Übergang zur Schule zu erleben, wird das Kind durch altersgerechte Unterstützung und Vertiefung seiner Fähigkeiten gefördert (vgl. auch 4.3.1.3).

4.3 Pädagogische Arbeit

Die übergeordneten pädagogischen Zielsetzungen (vgl. 4.1. bis 4.2) können auf unterschiedliche Weise praktisch umgesetzt werden. Die Kombination und Vermittlung unterschiedlicher Methoden und Kenntnisse der Erzieherinnen tragen wesentlich zur kulturellen Offenheit der Kinder bei. Zielsetzung der täglichen, pädagogischen Arbeit ist, durch Freispiel geleitete und begleitete Aktivitäten alle Bereiche zu fördern, welche die Entwicklung und Persönlichkeitsentfaltung des Kindes ausmachen:

- **Motorik**

Durch das ständige in „Bewegung-Sein“ und die fein- und grobmotorischen Betätigungen bei allen Handlungen (Spiel oder angebotene Aktivität) werden Koordinationsfähigkeit, Geschicklichkeit, Kraft und Kondition gefördert. Das Kind kann seinen natürlichen Bewegungsdrang ausleben und seine Kräfte messen. Außerdem ist allgemein anerkannt, dass körperlich-motorische Fähigkeiten im Zusammenhang mit geistig-seelischen Leistungen stehen. Das Kind lernt z.B. beim Spielen im Außenbereich auf den angebotenen Spielgeräten (Wippe, Rutsche, Kletternetz), seine körperlichen Fähigkeiten einzuschätzen, das Risiko seiner eigenen Gefährdung abzuschätzen und dementsprechend zu handeln.

- **Motivation**

Das Kind soll von sich aus die Bereitschaft entwickeln, aktiv zu sein und etwas zu leisten. Im eigenständigen Handeln wird die eigentliche Lern- und Leistungsmotivation, die für das spätere Leben von Bedeutung ist, aufgebaut. Baut es einen Turm in der Bauecke und dieser stürzt ein, lernt das Kind mit dieser Frustration umzugehen, dagegen anzugehen und erneut einen neuen Turm zu bauen, bis dieser die gewünschte Größe erreicht hat.

- **Sprache**

Während seiner Aktivitäten spricht das Kind, laut vor sich hin oder mit anderen. Es benennt die Dinge und drückt seine Gedanken, Gefühle und Wünsche aus. Im frei gewählten Rollenspiel „Vater-Mutter-Kind“ z.B. lernen sich die Kinder zu artikulieren.

- **Emotionaler Bereich**

Im Zusammensein mit anderen erlebt das Kind die unterschiedlichsten Gefühle wie Freude, Zuneigung, Mitgefühl, Neid oder Leid und lernt, mit diesen Gefühlen umzugehen. Der Streit um Gegenstände zwischen Kindern fördert u.a. das Umgehen mit diesen verschiedenen Gefühlen. Es lernt Teilen, Abgeben, Geduld bis es an der Reihe ist, etc.

- **Sozialer Bereich**

In der Gruppe nimmt das Kind Kontakt zu anderen auf und macht so Erfahrungen im Umgang mit ihnen. Es lernt, sich an Regeln zu halten, Niederlagen einzustecken, sich durchzusetzen oder sich in andere hineinzusetzen. Bei vielen Gesellschaftsspielen kommt es auf das Miteinander an: Für alle gelten die gleichen Regeln, es gibt Gewinner und Verlierer, was die Frustrationstoleranz eines jeden Spielers erhöht.

- **Psychischer Bereich**

Spielerisch kann das Kind seine Konflikte ausdrücken und verarbeiten sowie Spannungen und Aggressionen abbauen. In diesem Sinne hat das Spiel heilende Kraft. Zudem wird durch die Erfolgserlebnisse während seiner Aktivitäten das Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein des Kindes gefördert.

4.3.1 Pädagogische Angebote

4.3.1.1 Freispiel

Ein Großteil des Lebens des Kindes vollzieht sich im Spiel. Hier verarbeitet es unbewältigte Erlebnisse, es ahmt Geschehenes nach und lernt, immer neue Wege zu finden. Aus dem Spiel erwächst Fantasie, Kreativität, Geschicklichkeit, Kontaktfähigkeit, Lernbereitschaft, Neugierverhalten, Bereitschaft und Fähigkeit zur Konfliktbewältigung. Ein Kind lernt beim Spielen. Es spielt jedoch nie um zu lernen, sondern weil es Freude an der Tätigkeit empfindet. Im Freispiel hat das Kind die Möglichkeit, seine Tätigkeit, Spielpartner, Material, Ziel und Regeln des Spiels sowie den Verlauf und die Dauer selbst zu bestimmen. Ein ausdauerndes freies Spiel bietet den Kindern viele Handlungs- und damit Entwicklungsmöglichkeiten, die für seine Persönlichkeitsentfaltung wichtig sind. Über das intensive freie Spiel gelangt das Kind zu Konzentration, Geduld und Sicherheit in der Motorik. Das Kind wird aktiv, ohne Angst vor Fehlern zu haben. „Nur auf Basis der eigenen Erfahrungen kann das Kind sich auf seine Weise die Welt erobern und sich sein Weltbild aufbauen. Nur diese eigenen Erfahrungen summieren sich unter anderem auch zur Intelligenz.“ (Freispiel im Kindergarten, Seite 13). Das kindliche Spiel ist für die körperliche und psychische Entwicklung eines Kindes von fundamentaler Bedeutung. Alle Kinder brauchen Zeit und Raum, um die Welt nach eigenem Ermessen zu erkunden. Spontane Ideen fördern Kreativität, vermitteln Materialerfahrungen und veranlassen soziale Interaktionen zwischen den Kindern. Kinder verarbeiten im Spiel die Wirklichkeit. Durch das Freispiel werden – mit Spaß und Freude – alle Bereiche (vgl. 4.3) besonders gefördert, welche die Entwicklung und Persönlichkeitsentfaltung des Kindes ausmachen:

Kinder lernen spielend fürs Leben!

Die Rolle des Erziehers beim Freispiel ist vielfältig:

Die Erzieherin hat die Aufgabe zu beobachten, ohne jedoch dabei zu kontrollieren. Das heißt, dass sie den Kindern Freiraum geben muss, damit sie sich selbst die Welt aneignen

können, ohne bei jeder Kleinigkeit einzugreifen. Die Erzieherin muss jedoch immer wissen, was in ihrer Gruppe vor sich geht. Sie muss ein Gespür dafür entwickeln, wann und wo sie sich wieder zurückziehen kann, um den Kindern ein selbstbestimmtes Spielen zu ermöglichen. Wenn die Kinder ihre Konflikte nicht alleine lösen können, greift die Erzieherin vermittelnd ein. Die Erzieherin gibt dem Kind die notwendige Nähe, wenn es Trost und Zuwendung braucht. Die Interessen und Bedürfnisse der Kinder werden aus der Spielsituation der Gruppe erfasst und von der Erzieherin aufgegriffen.

4.3.1.2 Geleitetes Angebot

Das so genannte geleitete Angebot findet während der Spielzeit statt. Eine Erzieherin bietet gezielt einer Kleinkindgruppe eine Aktivität an, die sie zuvor geplant und vorbereitet hat. Verschiedene Gruppen bekommen unterschiedliche, angepasste, altersgerechte Angebote. Die Erzieherin versucht, somit den Lernprozess des Kindes zu steuern und in bestimmte Richtungen zu lenken, um ihre Ziele zu erreichen. Insofern ist das Angebot von der Erzieherin geleitet, es bleibt aber immer noch soviel Freiraum, dass jedes Kind individuell seine Kreativität und Phantasie mit einbringen kann. Geleitete Angebote können sein: Gespräche, Anschauungsübungen, Bilderbücher, Liedereinführungen, Fingerspiele, Reime, Sinnesübungen, Spieleinführungen, Bildbetrachtungen, Rhythmik- und Bewegungserziehung, Experimente....

• Beispiel einer Bilderbuchbetrachtung

Die Erzieherin möchte anhand eines Bilderbuches den Kindern Anregungen geben über mögliche Lösungsstrategien nachzudenken und in der Kleinkindgruppe zu diskutieren. Unter anderem ist es auch ein Ziel, den sprachlichen Ausdruck, den Wortschatz und die kognitiven Fähigkeiten der Kinder zu erweitern. Inhalt des hier ausgewählten Buches ist die Reise eines kleinen Zwerges, auf der es viele Hindernisse zu bewältigen gilt. Durch gezielte Fragestellungen, Impulse und Aufstellungen von Hypothesen fordert die Erzieherin die Kinder zum Nachdenken auf. Sie sollen überlegen, wie sie sich in der Situation des kleinen Zwerges verhalten würden. Damit ein Gespräch zustande kommen kann, müssen die Kinder sich gegenseitig zuhören, evtl. Vorschläge der anderen aufgreifen, um schließlich gemeinsam eine Lösung zu erarbeiten. Die Erzieherin muss die Aufgaben so gestalten, dass jedes Kind sein Ziel erreicht. Der Erfolg der eigenen Problemlösungsstrategien gibt dem Kind das Selbstbewusstsein neue, schwierigere Wege auszuprobieren und Kompetenzen zu entwickeln, die bei späterem (ähnlichem) Lernen in der Schule von grundlegender Bedeutung sind. Die Erzieherin hat hierbei auch die Aufgabe, das Gespräch zu leiten, die Kinder sowohl in sprachlichen als auch geistigen Fähigkeiten zu unterstützen, und somit jedem einzelnen Kind die Möglichkeit zu geben, daran teilzunehmen und sich einzubringen. Die zweite Erzieherin führt/beaufsichtigt das Freispiel, beobachtet, liest vor, macht Tischspiele, bastelt usw. Hierbei besteht natürlich ein ausgewogenes Verhältnis zwischen deutschen und französischen Aktivitäten.

4.3.1.3 Begleitete Aktivitäten

Unter einer begleiteten Aktivität werden verschiedene Anregungen während der Freispielzeit verstanden. Die Erzieherin bereitet beispielsweise das Material vor und bespricht mit den Kindern den Umgang, führt sie praktisch ein, motiviert desinteressierte und schüchterne Kinder, und lässt sie schließlich selbständig arbeiten und ihre Erfahrungen sammeln. Sie selbst hält sich nun im Hintergrund und beobachtet. Die Erzieherin gestaltet die Umgebung und bietet somit den Kindern Anregungen zu neuen Spielmöglichkeiten und Erfahrungen. Außerdem ist sie immer präsent und steht bei Fragen und Problemen zur Verfügung. Die Erzieherin stellt beispielsweise diverse Blumenschablonen, buntes Papier, Kleister, Stoffreste und Scheren bereit mit dem Auftrag verschiedene Blumen zu gestalten. Auch in dem ab und zu die Materialien, die im Regal stehen, angeboten werden, bekommen die Kinder gezielt Impulse zum selbständigen Experimentieren. So wecken beispielsweise die lange vergessenen Webrahmen ein ganz neues Interesse, wenn sie eines Morgens einfach auf dem Tisch stehen. Durch derartige begleitete Aktivitäten soll erreicht werden, dass die Kinder Aufgaben eigenverantwortlich bewältigen können. Das Kind soll eine innere

Motivation entwickeln, Aufgaben zu Ende zu führen. Die Aufgabe der Erzieherin ist es, dem Kind einen Rahmen (Material, Umgangsregeln etc.) zu bieten, in dem es selbständig und selbst bestimmt handeln kann. Dadurch, dass die Kinder die Aufträge auch an andere Kinder weiter vermitteln, üben sie Handlungen zu verbalisieren und sinnvolle Erzählstrukturen zu entwickeln. Überdies machen die Kinder die Erfahrung, selbst Antworten auf ihre Fragen zu finden und nicht immer auf einen Erwachsenen angewiesen zu sein.

Anhand des folgenden Projektes soll verdeutlicht werden, wie sich die Kinder spielerisch mit einem Thema befassen und verschiedene Fähigkeiten angesprochen und geschult werden.

Projekt: Steine

- Steine werden gesammelt und sortiert: Material, Größe, Gewicht, Aussehen, Oberfläche, Farbe etc. werden besprochen.
 - Entstehung von Steinen wird vermittelt: Erdgeschichte, Fundorte
 - Fragen rund um die Steine tauchen auf: Wozu sind Steine da? Was kann ich mit Steinen machen?
 - Mengen von Steinen werden erfasst: Einfache Rechenbeispiele werden durchgeführt.
- Alle diese Angebote finden sowohl in den Gruppenräumen als auch außerhalb der Gruppe in der Kinderbibliothek, im Malatelier oder im Mehrzweckraum statt.

4.3.1.4 Nachmittagsaktivitäten

Jeden Nachmittag werden alle Kinder ab drei Jahren gruppenübergreifend von drei Erzieherinnen betreut. Die Kinder können somit ihren Freundeskreis erweitern und Geschwisterkinder haben die Möglichkeit zusammen zu spielen. Am Nachmittag werden den Kindern Aktivitäten aus den unterschiedlichen Bereichen, wie beispielsweise Erzählungen und Bilderbuchbetrachtung, Grobmotorik, musikalische Erziehung, Naturbegegnung sowie Kinderbücherei angeboten.

4.3.1.5 Gruppenübergreifende Angebote

- **Projekt: Kinder im letzten Kindergartenjahr**

Alle Kinder der Einrichtung, die für das folgende Jahr in der Schule angemeldet werden, treffen sich drei Stunden pro Woche, um gemeinsam mit einer Erzieherin verschiedene Aktivitäten durchzuführen. Zwei Stunden davon sind der konkreten Vorschularbeit gewidmet, eine Stunde sportlichen oder künstlerischen Aktivitäten. Die Kinder werden in drei kleinere Gruppen aufgeteilt. Einerseits wird bei der Wahl der vorgeschlagenen Aktivität die Affinität eines Kindes zu einem Sachgebiet berücksichtigt, aber ebenso wird es einer Gruppenarbeit zugeteilt, wenn es auf diesem Gebiet einer gezielten Förderung bedarf. Zwei der Gruppen arbeiten halb-selbständig, d.h. sie bekommen zwar eine Aufgabe gestellt, müssen sich aber ansonsten selbst organisieren: Ihr Arbeitsmaterial (Stifte, Papier, Farben, Scheren etc.) ihren Arbeitsplatz (Tische und Stühle anordnen), sie müssen sich austauschen, miteinander besprechen, wer was wann macht und sie müssen sich ihre Zeit einteilen. Die dritte Gruppe arbeitet unter Anleitung einer Erzieherin. Sie lernen in einem abgestuften, aufeinander aufbauenden Prozess neue Sachgebiete oder neue Spiele kennen. Regelmäßig nehmen die Kinder auch gemeinsam an expressiven und kommunikativen Aktivitäten teil. Besprechung von Bildern, Büchern, Texten.....

Konkrete Angebote innerhalb dieses Projektes sind folgende:

Die **Vorstufe zum Lesen** wird geschult, in dem die Kinder Wortspiele erlernen und Spiele ausgewählt werden, die das optische und akustische Wiedererkennen der einzelnen Buchstaben fördern. Die Kinder können die Buchstaben, dann Wort und Wort-Kombinationen bis hin zum Satz- und Textverständnis in einfachen Formen erlernen. Diese Spiele fördern

das Sprach- und Rhythmusgefühl sowie das Hörverständnis, die Aufmerksamkeit und das Erinnerungsvermögen.

Die **Feinmotorik der Hände** wird geschult, in dem das Kind angeleitet wird, so zu tun, als ob es schreiben kann. Wichtig ist hier die Lockerheit des Handgelenks, die Stifthaltung, Linienführung sowie die korrekte Schreibrichtung. Das Kind wird motiviert, sich „schreibend“ oder malend auszudrücken, kreativ zu sein.

Mathematische Zusammenhänge werden den Kindern nahe gebracht durch die Strukturierung von Raum und Zeit (Chronologie, Anwendung von Tabellen, offenen und geschlossenen Linien), durch Verständnis von Zahlen und Maßen (Mengen wieder erkennen, Zahlenangaben vergleichen, Zuordnungen finden) und Logik-Schulungen (Farben und Formen zuordnen und sortieren, Kreuztabellen lesen lernen und Merkmale in diesen richtig zuordnen, Dinge nach vorgegebenen Kriterien mit aufsteigendem Schwierigkeitsgrad sortieren oder memorieren). Am Ende dieses Projektes basteln die Kinder ihre Schultüte und beenden ihre Kindergartenzeit mit einem gemeinsamen Ausflug.

- **Projekt: Rund um das Buch**

Die Aktivität in der Bibliothek wird für die Kinder der verschiedenen Gruppen im Morgenkreis angeboten. Die Aktivität findet mit 6 bis 8 Kindern in der Bibliothek der Einrichtung regelmäßig statt.

Die Kinder lernen eine Bibliothek zu benutzen:

Wie behandelt man ein Buch (die Seiten vorsichtig umblättern); die Bücher an ihren Platz zurückstellen; sich leise verhalten.

Die Sprache verbessern und bereichern durch das Entdecken und Hören von Büchern:

2 bis 3 Jahre

Entdeckung und Aneignung von neuem Vokabular (Tiere, Kleidungsstücke, Farben, usw.).

3 bis 4 Jahre

Lernen zu äußern, was man nicht verstanden hat: Schwierigkeiten mit dem Verständnis von Worten, die mit dem spezifischen Kontext zu tun haben.

4 bis 6 Jahre

Fragen stellen und beantworten

Helfen, eine Geschichte zu verstehen

Eine Geschichte zu verstehen, bedeutet, sich die Elemente zu verinnerlichen, aus denen die Geschichte besteht; die Ereignisse in einer sinnvollen Reihenfolge anzuordnen; sich eine gedankliche Vorstellung von der Geschichte machen.

Aktivitäten

- Die Geschichten verstehen:
Durch Bilder zeigen, die das Interesse der Kinder vor dem Vorlesen erwecken; durch offene Fragen zu Personen, Orten, Themen...; durch die Verwendung von Marionetten zur Darstellung der Geschichte.
- Die wesentlichen Momente der Geschichte erkennen:
Durch Fragestellungen: Von wem ist die Rede? Was passiert? Wie beginnt die Geschichte? Wie endet sie?

- Die Illustration der Geschichte ordnen.
- Das Verständnis vertiefen, z.B. einen Steckbrief anfertigen zu den Personen, den Orten, den gegebenen Problemen.
- Die gemeinsame Erzählstruktur aller Geschichten herausarbeiten: Ausgangssituation; gegebenes Problem; Auflösung; abschließende Situation der Personen.

Einen Bericht verfassen

- Die Ereignisfolge einer Geschichte verinnerlichen: Eine vorgegebene Reihenfolge von Ereignissen erkennen, sich an die Ereignisse erinnern, die erzählt werden sollen, die verschiedenen Teile seines Berichtes bestimmen und anordnen.
- Einen Bericht kann man erstellen, wenn:
man regelmäßig mit dem kulturellen Erbe in Berührung kommt; man Märchen und Geschichten häufig hört; man sich Kategorien einer Erzählung erschließt (Ziel, Reaktion, Anstrengung, Ergebnisse).

Aktivitäten

- ausgehend von einem Bild oder einem Foto eine Geschichte erfinden;
- zu einer bekannten Erzählung ein neues Ende erfinden;
- eine Geschichte mimisch-gestisch darstellen;
- eine Geschichte weiter erzählen.

4.3.1.6 Deutsch – französische pädagogische Arbeit

In den Gruppen der Einrichtung arbeiten deutsche und französische Erzieherinnen Zusammen. Pro Team wird den Kindern ein Angebot gemacht, das aus deutschen und französischen Erziehungsstilen und –aspekten besteht. Im Folgenden wird dargestellt, wie sich deutsche und französische pädagogische Ansätze unterscheiden, die sich aber in der alltäglichen Arbeit mit den Kindern ergänzen müssen.

Das deutsche Team erarbeitet mit den Kindern das Thema „Der Garten im Frühling“:

Thema: „Der Garten im Frühling“

Allgemeine Ziele

Die Kinder sollen die Wachstumsveränderungen an Bäumen, Sträuchern und Wiesen im Garten beobachten. Sie sollen erfahren, dass es sinnvoller ist, Blumen im Garten oder auf einer Wiese zu betrachten und ihre Entwicklung zu verfolgen, als Blumen abzupflücken und in der Vase bewundern.

A Frühling als Naturerscheinung

Gesprächsphase

Das Wetter im Frühling

Wechselndes Wetter; Tage länger und heller; Sonnenstrahlen wärmen stärker; Schnell schmilzt rasch.

Veränderung in der Pflanzenwelt

Bei Blumen zuerst Knospe; dann Blüte; dann Samen entwickeln; Obstbäume blühen; Bäume und Sträucher werden im Frühling grün; Blumenarten an bestimmten Merkmalen erkennen und richtig benennen.

Veränderung in der Tierwelt

Zugvögel kommen zurück; Schmetterlinge, Insekten und Bienen fliegen wieder aus; Vögel: Paarung, Nestbau, Eierlegen, Junge ausschlüpfen... Erkenntnis, dass Insekten (Bienen) sich Blütenstaub von den Blüten holen.

B Durchführung eines Experimentes – Experiment mit Keimen

Ziele

Beobachten, Lernen und Begreifen von Wachstumsbedingungen. Wortschatzerweiterung.

Vorbereitende Tätigkeiten

- Sammeln von Quarkschälchen oder Joghurtbechern. Auf einem Spaziergang Gartenerde betrachten, die ersten Triebe von Schneeglöckchen, Krokussen usw. behandeln.
- Vier Schälchen anmalen: je eines in roten, grüner, blauer, gelber Farbe
- Material: Für jeweils einige Kinder zusammen ein Satz der o.g. Schälchen; weiße Bohnen, Blumenerde, Sand, Watte, Cellophanpapier.

Durchführung

Die Erzieherin betrachtet mit den Kindern weiße Bohnen und erarbeitet deren typische Merkmale im Gespräch. Jedes Kind kann dabei eine Bohne untersuchen, zerteilen usw. Das Gespräch wird hingeführt zu den Fragen: Was ist eine Bohne? Wie ist sie entstanden? Was kann aus ihr entstehen?

Die Kinder stellen nun unter Anleitung des Erziehers selbst die nachfolgend aufgeführte Versuchsanordnung her:

- Schale 1 Bohnen nur in feuchter Watte mit Cellophan verschlossen
- Schale 2 Bohnen im Sandkastensand
- Schale 3 Bohnen in feuchter Blumenerde
- Schale 4 Bohnen in trockener Blumenerde

Mit den Kindern wird dann abgesprochen, wie die einzelnen „Beete“ gepflegt werden sollen. Es werden Symbole für „Gießen“ und „Nicht-Gießen“ vereinbart. Die Kinder schneiden sie aus und kleben sie an die entsprechenden Schalen. Nach einigen Tagen werden mit den Kindern die Beobachtungen der Schälchen ausgewertet.

B Exkursion in den Stadtgarten, Gartenanlage

C Bilderbuchbetrachtungen: diverse Bücher z.B. „So schön ist der Frühling“

D Liedeinführungen: diverse Lieder z.B. „Singt ein Vogel“

E Bewegungsübungen: diverse Spiele z.B. „Ich bin die kleine Schnecke“

F Gestaltungen: diverse Bastelangebote in kleinen Gruppen oder mit der gesamten Gruppe.

G Arbeitsblätter: diverse „Übungsblätter“ z.B. erkennen der Frühlingsblumen

H Rhythmische Erziehung: z.B. Schwingübungen

Lernziele Punkte A – H

Die Kinder lernen durch das Be-greifen und diverser Erfahrungen während des gesamten Projektes. Sie lernen die Erscheinungsformen der Natur während des Frühlings kennen.

Nun folgt die Durchführung des Projektes „Frühling“ aus französischer Sicht:

Pädagogischer Ablauf

Ausgangspunkt für die Gestaltung eines Projektes ist die Zielsetzung, die von den französischen Erzieherinnen (gemäß den Instructions officielles françaises) festgelegt wird. Entsprechend werden die Aktivitäten ausgewählt, die den Bedürfnissen der Kinder entsprechen. Sie sollen altersgemäß sein und die Vorkenntnisse der Kinder berücksichtigen. Das ausgewählte Thema des Projektes ist das Mittel, die Zielsetzung zu erreichen. Die ausgewählten Aktivitäten sind so gewählt, dass alle Bereiche des Erlernens gleichermaßen und gleichzeitig geschult werden (z.B. Sprache, Mathematik, Motorik, Musik, Kunst, Wissenschaft...).

Nachdem zum ersten Mal eine entsprechende Aktivität angeboten worden ist, zieht die Erzieherin eine Bilanz für selbst: Was hat funktioniert? Was hat nicht funktioniert und warum nicht? Sie vergleicht die Ausgangsziele mit den bisherigen Ergebnissen. Sie beobachtet die erreichten Erfahrungen/Kenntnisse und die Fortschritte des Kindes: Wie hat es gelernt? Was hat es gelernt? Was braucht es noch, um das vorgegebene Ziel zu erreichen?

Für jeden Lernbereich wird ein Ziel gesetzt:

Sprachlicher Ausdruck

Ziel Erweiterung des Wortschatzes
Umsetzung geleitete Aktivität in kleiner Gruppe
Aktivität Vorlesen von Bilderbüchern zum Thema Frühling

Textverständnis

Ziel Wahrnehmen von Merkmalen und erzählerischem Sinn
Umsetzung geleitete Aktivität in kleiner Gruppe
Aktivität Bildfolgen einer Geschichte in die richtige Folge bringen

Biologie/Pflanzenwelt

Ziel Aufstellen von Hypothesen und deren Überprüfung
Umsetzung geleitete Aktivität in kleiner Gruppe
Aktivität Samen pflanzen und herausfinden, was sie zum Wachsen brauchen

Mathematisches Verständnis

Ziel unterschiedliche Größen klassifizieren
Umsetzung begleitete Aktivität in kleiner Gruppe
Aktivität Einteilung der selbst gepflanzten Gewächse nach Größe und Zuordnung in einer Tabelle

Psychomotorik

Ziel krabbeln, rutschen
Umsetzung geleitete Aktivität in großer Gruppe
Aktivität als Gruppe wie eine Raupe durch einen Parcours krabbeln

Künstlerischer Ausdruck

Ziel durch Körpersprache verschiedene Gefühle und Zustände ausdrücken
Umsetzung geleitete Aktivität in großer Gruppe
Aktivität nach der Musik von Vivaldis Frühling eine Blume, die wächst oder sich im Wind bewegt, nachahmen

Feinmotorik der Hände/Graphismus

Ziel Linien in einem begrenzten Raum zeichnen (///, \\\ und ^^)

Umsetzung begleitete, individuelle Aktivität

Aktivität Nachzeichnen von Blütenblättern, wobei sich der Schwierigkeitsgrad der vorgegebenen Zeichnung nach dem Entwicklungsstand des Kindes richtet

Allen Aktivitäten ist gemeinsam, dass sie die Sozialisation und Selbständigkeit des Kindes zum Ziel haben. So fördert die oben beschriebene psychomotorische Aktivität unter anderem das Gefühl des Kindes für Zusammenarbeit und Kooperation. Des Weiteren sind die vorgeschlagenen Aktivitäten immer im Zusammenhang mit anderen Lernbereichen zu sehen. Mathematisches Verständnis zu schulen, ist nur möglich, wenn auch Sprach- und Textverständnis gefördert werden. Diese Interdisziplinarität ist ein fundamentales Charakteristikum der pädagogischen Arbeit mit Kindern unter 6 Jahren.

4.3.1.7 Besondere Ereignisse

Während des Kindergartenjahres werden verschiedene Feste, abhängig von den Jahreszeiten, organisiert. Ebenso werden Besuche von Theater, Museen oder anderen interessanten Orten (Buchhandlung, Arzt) im Rahmen der Gruppenthemen geplant. Gegen Ende des Kindergartenjahres findet ein Ausflug aller Kinder über drei Jahren statt.

5. Das pädagogische Team

Innerhalb des Teams sind die pädagogischen Ausbildungen im Elementarbereich aus Frankreich/Belgien und Deutschland vertreten. Das Team besteht aus 10 pädagogischen Fachkräften. Französisch- und deutschsprachige Fachkräfte arbeiten in gleicher Anzahl zusammen.

5.1 Sitzungen

5.1.1 Kleines Team

In jeder Gruppe bilden die Mitarbeiterinnen ein „kleines, pädagogisches Team“, in dem die beiden Sprachen und Erziehungssysteme vertreten sind. Diese Teams treffen sich wöchentlich. Die Besprechungen enthalten Austausch über pädagogische Einsicht, Zusammenfassung der Beobachtungen einzelner Kinder und Gruppensituationen, Einigungen über die Projekte, Planung der Angebote und Elterngespräche.

5.1.2 Großes Team

Alle Mitarbeiter(innen) und die Leiterin treffen sich einmal pro Woche. Sie berichten über die Projekte in den Gruppen, über Beobachtungen einzelner Kinder- und Gruppensituationen. Das Team bespricht Projekte für die gesamte Einrichtung und nimmt Anregungen der Eltern auf. Die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung stellt einen Entwicklungsprozess dar, der immer neuen Einflüssen ausgesetzt ist. Für das Team ist deswegen auch die Reflektion der pädagogischen Praxis sehr wichtig. Vorbereitungen der Jahrespläne (Feier, Ausflüge..) und Elternabende sind weitere Aufgaben der Fachkräfte. Alle Mitarbeiter(innen) und die Leiterin werden über die wöchentliche Organisation der Urlaub- und Krankenvertretungen sowie über Termine innerhalb und außerhalb des Hauses in Kenntnis gesetzt.

5.1.3 Deutsche und frankophone Teams

Das „deutsche Team“ und das „frankophone Team“ treffen sich jeweils ein Mal pro Woche. Die Themen, die aus ihrem spezifischen Auftrag resultieren, wie zum Beispiel die Unterstützung und die Förderung der Muttersprache, der Erwerb einer Fremdsprache und die Anwendung jeweiliger Erziehungssysteme werden besprochen.

5.2 Fortbildungen

Das pädagogische Team nimmt an individuellen Fortbildungen sowie an Teamfortbildungen teil. Diese können in frankophonen Ländern oder in Deutschland stattfinden. Die regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen ist für unsere Einrichtung, die Wert auf Entwicklungskompetenz legt, eine wichtige Bedingung, um die pädagogischen und persönlichen Fähigkeiten zu erweitern.

5.3 Praktikanten/Praktikantinnen

In der Ecole Maternelle können verschiedene Praktika absolviert werden. Neben Schulpraktikanten (10. Schulklasse) können angehende Erzieherinnen, Kinderkrankenschwestern und Studenten ihre notwendigen Tages-, Block- oder Jahrespraktika in der Einrichtung absolvieren.

6. Elternarbeit

6.1 Elternabend

Sehr wichtig sind die Elternabende, die wir mindestens einmal im Jahr anbieten. Sie geben den Eltern die Gelegenheit, sich gegenseitig kennen zu lernen, Erfahrungen auszutauschen und sich mit pädagogischen Fragen auseinander zu setzen. Die Teilnahme der Eltern an den Elternabenden ist uns ein Anliegen, und wir versuchen immer die Interessen der Eltern wahrzunehmen und die Elternabende entsprechend zu gestalten. Außerdem gibt es themenbezogene Elternabende, in denen über verschiedene festgelegte Themen diskutiert wird oder ein Referent eingeladen wird, der über ein aktuelles Thema spricht. Speziell findet jedes Jahr ein Elternabend für die Eltern, deren Kinder den Kindergarten das letzte Jahr besuchen, statt. An diesem Elternabend wird vorgestellt, wie wir das letzte Jahr im Kindergarten mit den Kindern gestalten (d.h. Ausflüge, Übernachtungen, Vorschularbeit, Kann- und Musskinder etc.).

6.2 Elterngespräch

Die Kindertagesstätte will in Zusammenarbeit mit dem Elternhaus das Kind in seiner gesamten Entwicklung fördern. Um dies bestmöglich umsetzen zu können, ist es wichtig, dass Erzieher(innen) und Eltern in gutem Kontakt stehen und partnerschaftlich kooperieren. Ein regelmäßiger Austausch zwischen Eltern und Erzieher(innen) ist notwendig, um die Kohärenz zwischen den beiden Erziehungsstilen zu gewährleisten, und zu verhindern, dass die Kinder in ein Dilemma gegensätzlicher Erziehung geraten.

Es gibt zwei Formen des Elterngesprächs:

Die sogenannten Tür- und Angelgespräche finden spontan beim Bringen und Abholen der Kinder statt. Diese Gespräche sind oft informativ und wichtig, sie können einen Impuls für ein intensiveres, individuelles Gespräch geben. Dieser Austausch findet in einem persönlichen Gespräch mit den Pädagogen statt. Dort ist es dann möglich, sich über den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes auszutauschen, weitere Ziele zu setzen und Sorgen und Wünsche zu besprechen. So wird einerseits den Eltern der Lebensbereich „Kindergarten“ transparenter gemacht, während andererseits die Erzieherin Einblick in die Familiensituation bekommt, um diese in ihrer pädagogischen Arbeit berücksichtigen zu können.

6.3 Informationstafel

Zum einen gibt es eine allgemeine Informationstafel im Eingangsbereich an der die Eltern über Schließungstage, Informationen des Elternrates, Veranstaltungen, Kinderkrankheiten etc. informiert werden. Des Weiteren gibt es Gruppeninfotafeln, um die aktuellen Projekte, Geburtstagsfeiern, Telefonlisten usw. bekannt zu geben.

6.4 Elternrat

Der Elternrat fungiert als Vermittler zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften. Sie übermitteln Wünsche und Fragen der Eltern, helfen z.B. bei der Planung gemeinsamer Aktivitäten mit, und informieren die Eltern regelmäßig über Veränderungen oder andere wichtige Ereignisse. Der erste Elternabend im Kindergartenjahr dient unter anderem dazu, den Elternrat neu zu wählen, wobei jeder anwesende Erziehungsberechtigte eine Stimme hat. Die Eltern jeder Gruppe haben die Möglichkeit, aus ihrer Mitte je ein Mitglied des Elternrats und Ersatzmitglied zu wählen. Die gewählten Mitglieder aller drei Gruppen bilden gemeinsam den Elternrat, welcher sich mindestens dreimal pro Jahr zu einer Elternratssitzung zusammenfindet.

6.5 Elternbeirat

Der Elternbeirat setzt sich aus dem ersten Elternrat aller Gruppen, der Leiterin, der stellvertretenden Leiterin der Einrichtung und dem Träger zusammen. Der Elternbeirat trifft sich zweimal im Jahr und hat unter anderem ein Informationsrecht bei Kündigungen und Neueinstellungen.

6.6 Arbeit der Eltern für den Elternverein

Da unser Kindergarten eine Elterninitiative ist, hat die Arbeit der Eltern in unserer Einrichtung einen besonders hohen Stellenwert, und es wird viel Engagement von Seiten der Eltern erwartet. Die Eltern müssen mindestens 15 Stunden pro Kindergartenjahr für die Ecole arbeiten. Jeder kann sich nach seinen Fähigkeiten einbringen. Die Arbeiten umfassen die verschiedensten Felder, wie z.B. Gartenpflege einschließlich Rasenmähen, Ausflugsbegleitung, Wäsche waschen, Mitarbeit in den Gremien wie z.B. Vorstand und Elternrat.

7. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Die bilinguale Erziehung der Kinder, welche die Ecole Maternelle besucht haben, kann durch den Besuch der Grundschule Geilenkirchenerstrasse und des Gymnasiums Kreuzgasse, die teilweise deutsch-französischen Unterricht durchführen fortgesetzt werden. Den Kindern wird schon in der Kindergartenzeit die Schule etwas näher gebracht, um die Neugierde zu stillen und evtl. auftretende Ängste zu verhindern. Eine enge Verbindung zur Grundschule ist wichtig, damit die Kinder optimal auf die Schule vorbereitet sind. Die Lehrer und der Rektor werden zum Vorschulkinderelternabend eingeladen. Darüber hinaus findet der pädagogische Austausch auch insofern statt, als dass die Erzieherinnen nicht nur an dem alljährlichen Kann-Kinderschultest in der Schule beteiligt sind, sondern sie begleiten die Kinder auch zu einem Schnuppertag in die zukünftige Schule. Als andere französische Institution besuchen wir regelmäßig die Bibliothek des französischen Instituts. Außerdem findet regelmäßig ein Treffen der französischen Mitarbeiterinnen der deutsch-französischen Kindergärten in NRW statt. Hier wird über allgemeine pädagogische Themen debattiert, vor allem dienen diese Treffen aber dem Austausch über Erfahrungen und Praxis der Bilingualität.

Damit wir das einzelne Kind bestmöglich verstehen, unterstützen und fördern können, stehen wir in Kontakt mit verschiedenen Institutionen. Wir begleiten Familien bei der Suche nach Rat und Hilfe und informieren über Frühförderstellen, Therapeuten, Jugendamt, Familienberatungsstellen, schulpsychologischen Dienst.

8. Anhang

8.1. Zwei Erziehungs-/Bildungssysteme unter einem Dach

Pädagogische Werte und Zielvorstellungen der französischen école maternelle (zitiert aus: „LES PROGRAMMES de l'école, l'école maternelle“)

Die Ecole Maternelle ist ein Ort der Aufnahme für Kinder und bietet ihnen Geborgenheit, Harmonie und Gleichgewicht. Dabei werden seine familiäre Situation und deren Bedürfnisse berücksichtigt. Aus der Tatsache heraus, dass das Kind von heute das soziale Wesen von

morgen ist, spielt die Ecole Maternelle/Kindergarten eine ganz erhebliche Rolle bei der sozialen Integration des Kindes, ja er ist der Ort einer ersten Aufnahme in die Gesellschaft.

Der Schwerpunkt wird daher auf alle Situationen gelegt, in denen das Kind die Möglichkeit bekommt zu kommunizieren, sich mitzuteilen, sich auszutauschen und anderen zuzuhören. Die Ecole Maternelle in Frankreich definiert sich letzten Endes als Ort der mannigfaltigen Erfahrungen und des Lernens, an dem man dafür sorgt, dass das Kind entdeckt und manipuliert und handelndes Subjekt ist. Desgleichen wird unter Berücksichtigung seinen eigenen Entwicklungs- und Lernrhythmus, der Schwerpunkt auf die individuelle Entfaltung des Kindes gelegt.

8.1.1 Zielsetzungen der Ecole Maternelle

Sprechen, Sprachaufbau und Einführung in die Welt der geschriebenen Kommunikation

Indem dem Kind die Möglichkeit gegeben wird, Erfahrung an Sprache zu koppeln, wird dem Kind bewusst, was es erfahren und gefühlt hat. Diese vielseitigen Erfahrungsaustausche ermöglichen ihm im Sprachaufbau voranzuschreiten und in eigenes Sprechverhalten umzusetzen. Des weiteren werden von Kindern spezielle Aktivitäten zum Zweck des sprachlichen Ausdrucks angeboten. Ergänzend erfolgt eine erste Einführung in die Schriftkultur durch Interpretationen von Gedrucktem (Texte, Bücher, Plakate,...) wie auch durch eigene Produktion, die dem Kind ermöglicht, sich aktiv schriftlicher Formen und Inhalte bewusst zu werden.

- **Lernen miteinander zu leben**

Das Kind muss lernen Räume und Aktivitäten zu teilen, Beziehungen aufzubauen und zu pflegen sowie eine Welt zu entdecken, die durch Regeln des Zusammenlebens bestimmt und dazu beitragen.

- **Handeln und sich körperlich ausdrücken**

Aktiv erforscht das Kind seine Umwelt und erprobt seine Motorik. Es lernt also seinen Körper einzusetzen, und erwirbt seine senso-motorischen Fähigkeiten. Durch pädagogische Führung unterstützt, passt sich das Kind in seine Umwelt ein. Das Kind kommt so von der Entdeckung zur Kenntnis seiner selbst, von Anderen, von Objekten. Es erhält räumliche und zeitliche Orientierungshilfen.

- **Die Welt entdecken**

Das Kind wird eingeführt in die soziale Welt, lernt sie kennen und respektieren. Es entdeckt die Welt der Gegenstände, die Welt der Stoffe, die Welt der Lebewesen und die Welt der Zeiten (Zeitdauer und Abfolgen, kalendarische Zyklen und Jahreszeiten....)

- **Vorstellungskraft, Gefühl und künstlerisches Schaffen**

Das Kind wird an die Kunst herangeführt, um Sensibilität, Vorstellungskraft, schöpferische Fähigkeiten, Befähigung zum Ausdruck von Präferenzen sowie eine kritische Denkweise zu fördern. Die Kunsterziehung besteht aus der Umsetzung künstlerischen Aktivitäten, die in einem kontinuierlichen Verhältnis stehen zwischen sehen, hören, empfinden und sich austauschen.

8.1.2 Ziele und Aufgaben des deutschen Kindergartens

Nach § 2 Abs.1 des Gesetzes zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz – KiBiz) vom 30.10.2007 „haben Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag.

§ 2 Abs. 2 betont, dass „ die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Eltern insbesondere in Fragen und Bildung der Erziehung Kernaufgaben der Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege sind. Das

pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen und die Tagespflegepersonen (Tagesmutter oder –vater) haben den Bildungs- und Erziehungsauftrag im regelmäßigen Dialog mit den Eltern durchzuführen und deren erzieherische Entscheidungen zu achten.“
§ 2 Abs. 2 hebt dies hervor, um insbesondere:

- die Lebenssituation jedes Kindes zu berücksichtigen,
- dem Kind zur größtmöglichen **Selbständigkeit** und Eigenaktivität zu verhelfen,
- seine **Lernfreude** anzuregen und zu stärken,
- dem Kind zu ermöglichen, seine **emotionalen Kräfte** aufzubauen,
- die schöpferischen Kräfte des Kindes unter Berücksichtigung seiner individuellen Neigungen und Begabungen zu fördern,
- dem Kind Grundwissen über seinen Körper zu vermitteln und seine **körperliche Entwicklung** zu fördern,
- die Entfaltung der **geistigen Fähigkeiten** und der Interessen des Kindes zu unterstützen und ihm dabei durch ein breites Angebot von Erfahrungsmöglichkeiten elementare Kenntnisse von der Umwelt zu vermitteln.

Der Kindergarten hat dabei die Aufgabe, jedes Kind unterschiedlich soziale Verhaltensweisen, Situationen und Probleme bewusst zu erleben und jedem einzelnen Kind die Möglichkeit zu geben, seine eigene soziale Rolle innerhalb der Gruppe zu erfahren. Auch gegenüber anderen Kulturen und Weltanschauungen soll Verständnis entwickelt und Toleranz gefördert werden.

Die allgemeinen Ziele des Kindergartens sind: **Bildung, Erziehung und Betreuung.**

In der Kindergartenpädagogik steht die allseitige Förderung des Kindes in der Gruppe im Vordergrund. Das Gesetz hebt die Förderung der **Persönlichkeitsentwicklung** hervor und betont auch damit die Ganzheitlichkeit der pädagogischen Zielsetzung. Der Bildungsauftrag des Kindergartens unterscheidet sich von dem anderer Bildungseinrichtungen in vieler Hinsicht. Der Kindergarten ist nicht aus dem Bildungsprogramm der Schule abzuleiten. Er ist nicht in erster Linie als „Zubringer“ für die spätere Schule zu sehen, sondern er hat auf eine qualitativ „eigenständige“ Weise seinen Auftrag zu erfüllen.

9. Bibliographie

- Dalgalian, G.: Enfance plurilingues, L'Harmattan, 2000,
Echterhoff, Virginie : Vorschulerziehung in Deutschland und Belgien, Diplomarbeit, 2002.
Martinet, A: Fonction et dynamique des langues, Armand Colin, 1989.
Pelz, Manfred : Allemagne : apprentissage et échanges scolaires, Le Français Monde Nr. 250, Juli 1992.
Piaget J. : La Psychologie de l'intelligence, Paris Collin, 1987.
Quéva R. : Les Programmes de l'école, L'école maternelle, Hachette Education, 2003.
Taulelle, Dominique : L'enfant à la rencontre du langage, Pierre Mandaga, 1984.